

Spanhel, Dieter

Mit Medien Deutsch lernen. Chancen des Medieneinsatzes im Fach Deutsch als Fremdsprache an Grundschulen

Frühes Deutsch 4 (2007) 12, S. 4-8

urn:nbn:de:0111-opus-25596

Erstveröffentlichung bei:



Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Autoren	2
Liebe Leserinnen und Leser	3
Medieneinsatz – das Für und Wider	4
<i>Dieter Spanhel: Mit Medien Deutsch lernen. Chancen des Medieneinsatzes im Fach Deutsch als Fremdsprache an Grundschulen</i>	4
<i>Stephanie Müller: Chancen und Potenziale der Neuen Medien. Mit Medien unsere Kinder fordern und fördern</i>	9
Zahlen und Fakten	13
<i>Belinda Schaffarz: Kinder und Medien im Jahr 2006: Ergebnisse der KIM-Studie des mpfs</i>	13
<i>Angelika Kubanek: Europäische Kinder von 9-14 und ihr Umgang mit dem Internet. Zu den Ergebnissen einer Umfrage von 2007</i>	17
Medien helfen lernen – Beispiele für die Praxis	18
<i>Diana Bertermann: Internet für das Sprachenlernen nutzen</i>	18
<i>Michael Gros: Schreibanlässe mit „digitalen Medien“ schaffen – Blog in der Grundschule</i>	21
<i>Monika Schlottmann: Den Computer nutzen – von Anfang an: Schreibideen für den Einsatz des Schreibprogramms am PC während der Grundschulzeit</i>	24
<i>Ernst Endt: Arbeitsblätter mit dem Computer gestalten – nützliche Tipps und Tricks</i>	27
<i>Monika Schlottmann: Ein Fotointerview</i>	31
<i>Ljubica Muršić, Jadranka Križanić: Computer schon im Kindergarten. Der Kindergarten „Velika Gorica“ in Kroatien, südlich von Zagreb</i>	34
Spiel-Trends und Sicherheit	37
<i>Tobias Miller: Spieletrends. Was ist gut, und warum?</i>	37
<i>Michael Schnell: Spielen, aber sicher! Aus dem Internet-Abc „klicksafe“ – Sicherheit im Netz. Eine EU-Initiative</i>	41
Interessante Projekte	42
<i>Friedrich Schönweiss, Martina Loos: Recht-Schreiben – kein Buch mit sieben Siegeln! Der Lernserver – ein unkompliziertes, motivierendes Rechtschreibförderprogramm</i>	42
<i>Ulrike Gemein: UNICUL – ein Homepage-Projekt, das Völker verbindet</i>	46
<i>Barbara Kochan, Elke Schröter: Kinder erforschen und lernen Sprache über den Computer. Unterrichtskonzepte und Lernsoftware aus der ComputerLernWerkstatt Berlin</i>	49
<i>Dr. Cristina Rizzotti-Vlach: Mit dem Multimedia-Führerschein auf die Datenautobahn</i>	52
<i>Ulrike Schaar: Quiz dich um die Welt im Goethe-Sommercamp in Michelsbach an der Bilz. Gemeinsame Aktion des Goethe-Instituts und der 1, 2 oder 3-Redaktion (ZDF)</i>	54
Lernplattform und Fernlernen: Neues vom Goethe-Institut	56
<i>Jörg Löschmann: Lehrerfortbildung im Goethe-Institut über eine Lernplattform</i>	56
<i>Hilke Muselmann: Sprachliche Integration in Grundschule und Kindergarten. Ein neues DaZ-Fortbildungsangebot des Goethe-Instituts</i>	58
Pinnwand	60

Prof. Dr. Dieter Spanhel



Mit Medien Deutsch lernen

Chancen des Medieneinsatzes im Fach Deutsch als Fremdsprache an Grundschulen

Der Einsatz von Medien im Fremdsprachenunterricht hat eine lange Tradition. In den Siebzigerjahren setzte man große Erwartungen in die audiovisuellen Medien. Ende der Achtzigerjahre gaben der Computer und Ende der Neunzigerjahre das Internet Anlass zu großen Hoffnungen bezüglich einer Verbesserung der Unterrichtsqualität. Aber immer wieder wurden diese euphorischen Erwartungen nach wenigen Jahren gedämpft.

Wenn heute nach der Bedeutung der Medien beim Erlernen einer Fremdsprache gefragt wird, dann kann es eigentlich nur um die **neuen Medien** (um die neuen Informations- und Kommunikationstechniken) und damit verbundene neue Lernchancen gehen. Schon seit einigen Jahren ist im Zusammenhang mit der Einführung der neuen Medien von einer **neuen Lernkultur** die Rede. Aber nach allen bisherigen Erfahrungen mit dem schulischen Medieneinsatz sollte man sich vor überzogenen Erwartungen hüten.

Die Frage ist, welche neuen lernpsychologischen, pädagogischen und didaktischen Möglichkeiten die technischen Neuerungen im Medienbereich für den Fremdsprachenunterricht eröffnen. Unter welchen unterrichtlichen Rahmenbedingungen diese dann gewinnbringend genutzt werden können und ob diese Bedingungen auch gegeben sind, ist ein ganz anderes Problem. Gerade **in der Grundschule** stellt sich beim DaF-Lernen als Fremdsprache mit den neuen Medien die Frage: Inwieweit sind bereits Grundschüler überhaupt in der Lage, die neuen Medien kompetent für den Spracherwerb zu nutzen? Eine Antwort ist schwierig, weil es speziell für diesen Bereich des Medieneinsatzes weder mediendidaktische Konzepte noch empirische Untersuchungen

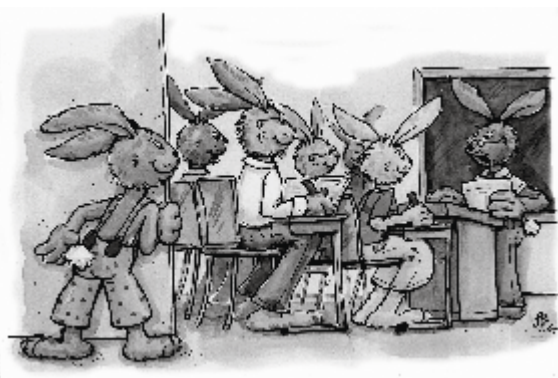
über die Unterrichtspraxis gibt. Ich kann daher nur untersuchen, wie es um den Medieneinsatz in der Grundschule allgemein steht.



Zur Situation des Medieneinsatzes in der Grundschule

Für den **Medieneinsatz im Schulunterricht** und für die Nutzung der neuen Medien gibt es **mediendidaktische Konzepte** (Tulodziecki/Herzig 2002 und 2004, S. 185 ff.). Sehr differenziert werden die didaktisch-methodischen Möglichkeiten des Einsatzes von Computer, Multimedia und Internet im Fach Deutsch als Fremdsprache von Grüner/Hassert (2000) beschrieben, allerdings ohne auf die besonderen Lernvoraussetzungen bei Kindern und die speziellen Bedingungen in der Grundschule einzugehen. Speziell für die Grundschule liegt ein umfangreiches Handbuch vor, bei dem aber gerade der Fremdsprachenunterricht ausgeblendet wird (Mitzlaff 2007). Seit einiger Zeit halten auch die Verlage verstärkt Lernmedien, insbesondere CD-ROMs mit vielfältigen Übungsprogrammen für Deutsch als Fremdsprache in der Grundschule, bereit. Dagegen finden sich in den Fachzeitschriften für die Grundschule nur gelegentlich **Unterrichtshilfen** zum Medieneinsatz, die jedoch selten auf den Sprachunterricht und schon gar nicht auf Deutsch als Fremdsprache bezogen sind. Neben dem Computer und den Hörmedien stehen dabei Projekte bzw. Arbeitsmöglichkeiten mit dem Internet (Kinderportale, interaktive Lernplattformen) im Vordergrund (z.B. Die Grundschule H. 10/2005).

Auch in den neuen **Grundschullehrplänen** finden sich nur sehr vereinzelt Angaben zum Einsatz der neuen Medien. Lediglich im Bayerischen Grundschullehrplan von 2000 werden Hinweise für den Computereinsatz in verschiedenen Fächern gegeben. Die Nutzung des **Computers als Werkzeug** wird **im Deutschunterricht** bereits vom 1. Schuljahr an bei der Textarbeit, Textentwicklung und Textgestaltung wiederholt angesprochen.



Wie die **Situation im Unterricht** tatsächlich aussieht, ist eine ganz andere Frage. Die einzige größere Untersuchung (Bofinger 2004) bezieht sich auf alle Schularten und Fächer in Bayern. In der Grundschule setzten im Erhebungszeitraum 2002 lediglich 12 % der Lehrkräfte die neuen Medien häufiger bzw. regelmäßig ein, 24 % gelegentlich und 64 % überhaupt nicht. Diese Untersuchung wurde 2006 wiederholt, und dabei nahm

der Einsatz (sehr oft/oft) um 3 % zu. Für das Fach Deutsch (über alle Schularten) stieg der Medieneinsatz (sehr oft/oft) von 12 auf 19 % und in den modernen Fremdsprachen von 11 auf 24 % (Bofinger 2007). Man sieht, dass sich zwar im (Fremd-)Sprachenunterricht etwas bewegt, am wenigsten jedoch im Grundschulbereich. Vor diesem Hintergrund wäre es wichtig, etwas über die Einstellungen der Lehrkräfte zu den neuen Medien und über die Barrieren zu erfahren, die sie an einem verstärkten Medieneinsatz hindern.

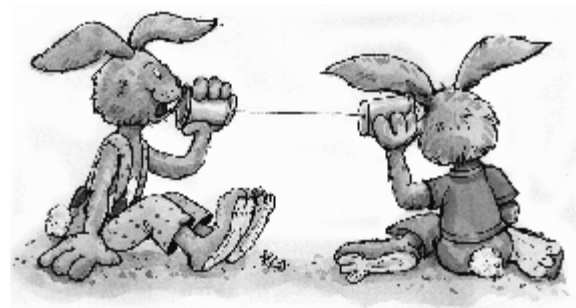
Nach den Befragungsergebnissen von Bofinger (2004) waren in den Grundschulen die mangelhafte Geräteausstattung und das Fehlen geeigneter Unterrichtssoftware die wichtigsten **Hinderungsgründe für den Medieneinsatz**. Außerdem sahen manche Lehrkräfte andere Unterrichtsmethoden als besser geeignet an; sie konnten im Medieneinsatz keinen Mehrwert erkennen. Zwar scheint inzwischen das Problem fehlender Medienausstattung und Unterrichtssoftware weitgehend behoben. Nach den neuesten Befunden (Bofinger 2007) sind es jetzt vor allem schulorganisatorische Schwierigkeiten und Belastungen mit anderen Aufgaben, die einen verstärkten Medieneinsatz vereiteln. Die Lehrkräfte an den Grundschulen bemängeln die fehlende Unterstützung und wünschen sich vor allem konkrete Unterrichtshilfen, Informationen über geeignete Software und medienpädagogische Fortbildungen zum praktischen Umgang mit Gerätetechnik und Anwendungen.

An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass in Deutschland in der Lehrerbildung und auch in der Fortbildung die Medienpädagogik und Mediendidaktik sträflich vernachlässigt werden. Nach meiner Überzeugung müsste jedoch heute **medienpädagogische Kompetenz** eine grundlegende Komponente des beruflichen Selbstverständnisses aller Lehrkräfte darstellen (Spanhel 2002). Stattdessen gibt es im Grundschulbereich immer noch starke Vorbehalte gegenüber den Medien. Mit dem Hinweis auf die starke Überflutung der Kinder mit Medieneindrücken in Familie und Freizeit wird ein stärkerer Medieneinsatz im Schulunterricht eher abgelehnt. Kinder müssten vorrangig „Erfahrungen aus erster Hand“ machen, wird argumentiert. Die meisten Lehrkräfte unterschätzen einfach die positive Bedeutung der modernen Medienentwicklungen für das Heranwachsen der Kinder in der heutigen Gesellschaft, für ihre Entwicklungs-, Lern- und Sozialisationsprozesse.

Aber die Grundschule darf sich nicht länger der medialen Alltagswelt der Kinder verschließen. Sie darf nicht länger wegen möglicher Gefährdungen die enormen Lernpotenziale der Medien missachten. Die Lehrkräfte müssten daher durch Argumente auf einer ganz basalen Ebene von der Notwendigkeit eines stärkeren Medieneinsatzes in der heutigen Mediengesellschaft überzeugt werden: Das ist der **anthropologische Zusammenhang** zwischen Sprache, Kultur und Medien.

Die Notwendigkeit des Medieneinsatzes beim Fremdspracherwerb

Die besondere **Bedeutung und Dringlichkeit des Medieneinsatzes** schon beim **frühen Erwerb einer Fremdsprache** ergibt sich aus folgenden Überlegungen: Alle Medien, angefangen von der gesprochenen, geschriebenen oder gedruckten Sprache bis hin zu den elektronischen, digitalen Medien sind **Kommunikationsmedien** (Spanhel 2006, S. 70 f.). Sie stehen im Dienste der menschlichen Kommunikation, d.h., sie erfüllen drei grundlegende **anthropologische Funktionen**: die Verständigung der Menschen über ihre Welt (über die unterschiedlichen Inhalte, wie Wahrnehmungen, Fantasien, Abstraktionen), die Herstellung und Artikulation zwischenmenschlicher Beziehungen (durch den Austausch privater oder öffentlicher Botschaften) und die Verständigung über sich selbst (durch die Konstituierung und den Ausdruck persönlichen Erlebens, durch die Ermöglichung von Selbstdefinition, Identifikation und Unterhaltung) (Spanhel 2006, S. 74 ff.). Unsere Gesellschaft beruht ausschließlich auf Kommunikation, die an Medien gebunden ist. Die **Medien** transportieren Inhalte und Bedeutungen, sie sind **Träger der menschlichen**



Kultur in Form symbolischer Sinnsysteme. Sie sind Ergebnis und Motor der menschlichen Kulturentwicklung. Die Erfindung neuer Medien (der Sprache, des Buchdrucks, der neuen Informations- und Kommunikationstechniken) hat in der Geschichte der Menschheit stets zu einer enormen **Beschleunigung der Kulturentwicklung** geführt. Voraussetzung dafür ist, dass die jeweils neuen Medien in all ihren Möglichkeiten zum **Lernen** genutzt werden, um die nachwachsende Generation in den jeweiligen Stand der Kulturentwicklung einzuführen. Mehr denn je vollziehen sich die gesellschaftliche Kommunikation und die Weiterentwicklung der Kultur auf der Basis technischer Medien (Spanhel 2006, S. 78 ff.). Die Sprache als primäres Medium des menschlichen Denkens und der Meta-Kommunikation verliert dabei jedoch nicht an Bedeutung, sondern begegnet uns immer häufiger in andere mediale Kontexte in unserer Alltagswelt eingebettet (**Intermedialität**). Durch Digitalisierung und Vernetzung verschmelzen die einzelnen Medien immer mehr, mit dem Internet als Schaltstation (**Medienkonvergenz**). Es entstehen neue Sprach- und Textformen, virtuelle Gemeinschaften, neue Möglichkeiten der Identitätsbildung (z.B. im Chat), und die

Grenzen zwischen Realität und Virtualität beginnen zu verschwimmen (z.B. Second Life).

Aus dieser **anthropologischen Betrachtungsweise** ergibt sich, dass der Erwerb einer Fremdsprache als erster Schritt in eine fremde Kultur, als wichtige Komponente interkultureller Erziehung, ausschließlich über die Medien erfolgt. Dabei müssen von Anfang an alle Medien berücksichtigt werden, in denen die jeweilige Kultur repräsentiert ist. Für den Sprachunterricht in einer Medienkultur, unter dem Aspekt der Intermedialität, gibt es gute Ansätze in der Deutschdidaktik (Wermke 1997, S. 45 ff.). Dementsprechend müssten auch Modelle des fremdsprachlichen Lernens um die **Dimension kultureller/intermedialer Kontexte** ergänzt werden. „**Sprachlernen ist Sprachgebrauch**“ (Rüschhoff, Wolff 1999, S. 55), der aber in bestimmte situative, alltagsweltliche (Handlungs-)Kontexte eingebettet ist, in denen eine Sprachäußerung erst ihre spezifische Bedeutung erlangt. Beim fremdsprachlichen Lernen geht es also nicht nur um den Erwerb von kommunikativer Kompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernbewusstheit (Rüschhoff, Wolff 1999, S. 55), sondern zuallererst um die Befähigung zur **Bedeutungskonstitution mittels Zeichen** in einer spezifischen soziokulturellen Situation. Dabei werden in gleicher Weise alle drei anthropologischen Funktionen von Sprache zur Geltung gebracht.

Multimediale Lernumgebungen als Chance für frühes Deutschlernen

Im Hinblick darauf sind aus medienpädagogischer Perspektive die von Rüschhoff, Wolff (1999, S. 58 ff.) formulierten **Grundprinzipien** (Grundbausteine) eines modernen Fremdsprachenunterrichts maßgeblich: **aufgabenorientiertes Ler-**

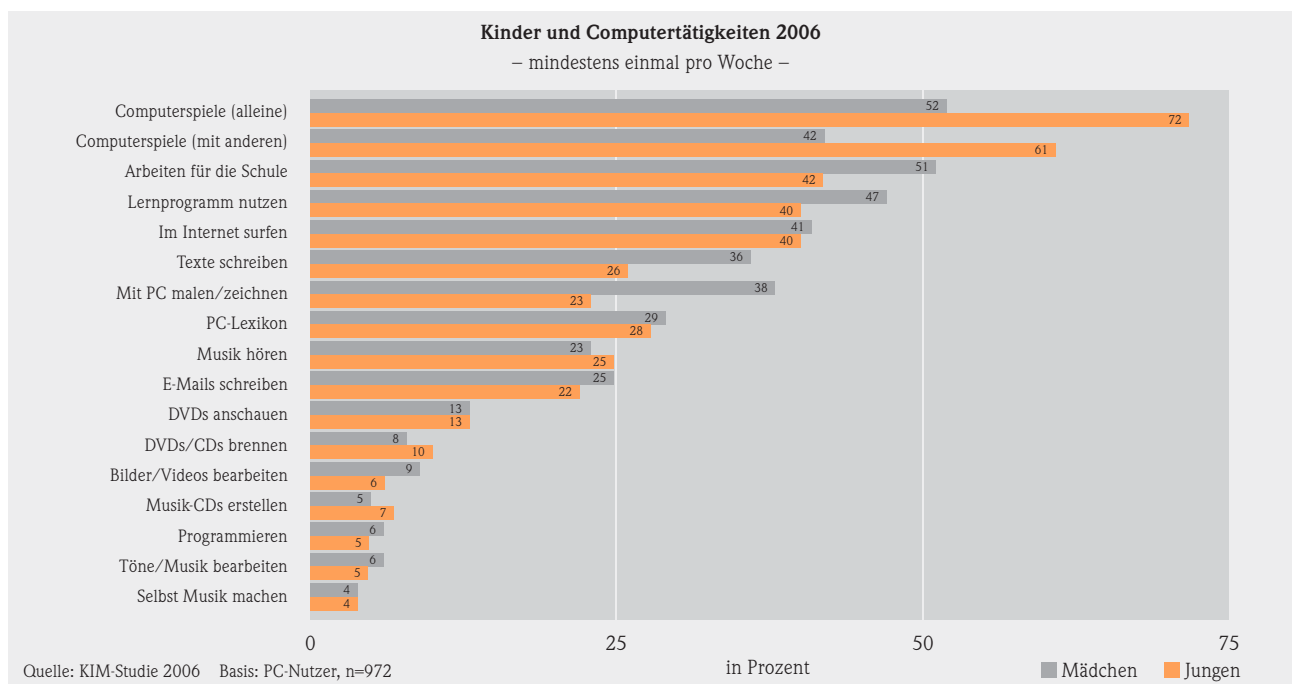
nen an authentischen Materialien, **prozessorientiertes Lernen** in authentischen Interaktionsformen und **kognitiv-konstruktivistisches Lernen** als selbstgesteuertes Lernen. Es geht um das, was in der Lernpsychologie heute als „**situieretes Lernen**“ bezeichnet wird, um die **Konstruktion von Lernumgebungen**, die der Situation des tatsächlichen Sprachgebrauchs in Alltagssituationen strukturähnlich ist (Mitzlaff 2007, S. 81 ff.). Das ist am besten mithilfe der neuen Medien möglich.

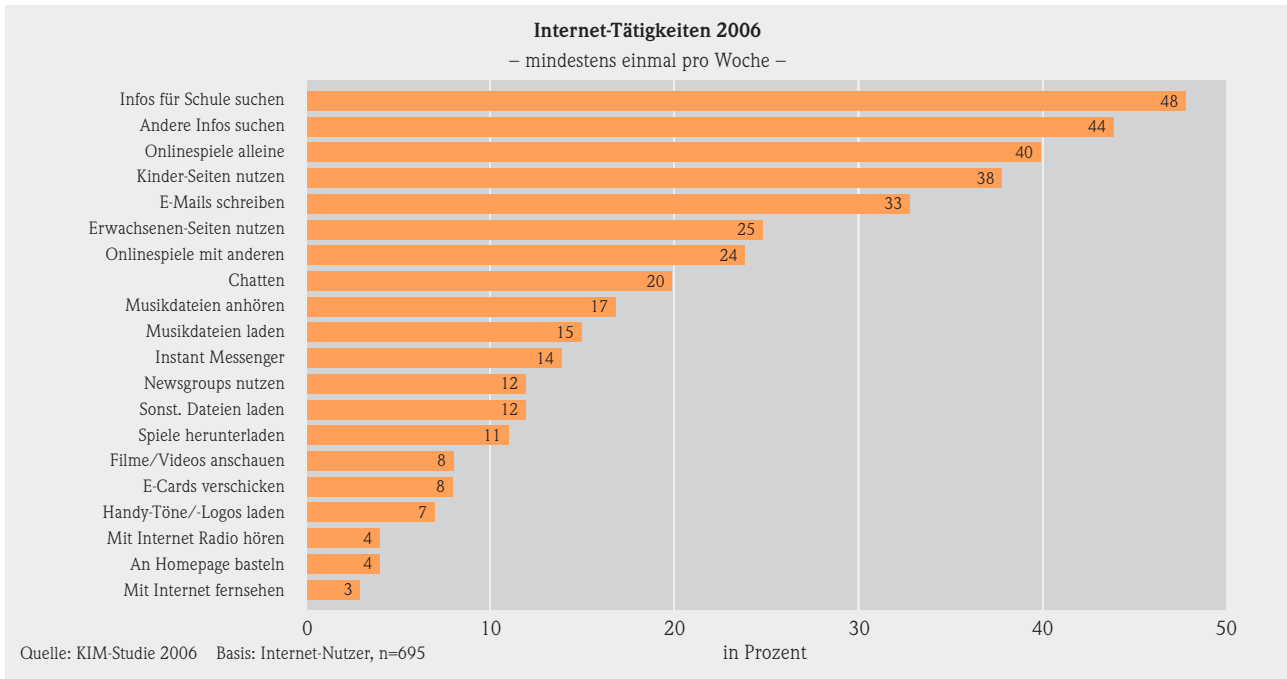
Daraus ergeben sich für mich drei **Thesen**:

1. Die Formen des situiereten Lernens sind Grundschulern sehr gut vertraut: Es sind die Grundmuster, nach denen sie in Familie und Freizeit mit den Medien lernen.
2. Die Prinzipien des Fremdsprachenunterrichts lassen sich am besten durch die Gestaltung medialer Lernumgebungen erfüllen.
3. Mithilfe der multifunktionalen Medien lassen sich eine Fülle an authentischen Aufgaben, Materialien und situativen Kontexten fürs Deutschlernen erschließen.

Zur 1. These:

Außerhalb der Schule haben die Grundschüler nicht nur über Bücher, Hörkassetten, Fernsehen und Videos Anteil an der Kommunikation und Zugang zur Kultur. Die neuesten Ergebnisse der KIM-Studie 2006 des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest über die Computer- und Internet-Tätigkeiten der Kinder im Alter zwischen 6 und 13 Jahren zeigen sehr eindrucksvoll, dass sie beide Medien in ihrer Multifunktionalität und in allen drei Grundfunktionen (Information, Kommunikation, eigenes Erleben und Selbstaussdruck) nutzen (www.mpfs.de: Tabellen S. 32 und S. 44 aus KIM 2006). Interessant ist dabei, dass die Medien in ihren Möglichkeiten





als Lerninstrumente seltener **in** der Schule, aber häufiger zu Hause **für** die Schule eingesetzt werden, bevorzugt von den Mädchen. Für sie besitzen Lernprogramme eine hohe Attraktivität, darunter auch solche zum Erwerb einer Fremdsprache, während die Jungen eher Computerspiele präferieren. Beim Umgang mit Computer und Internet nutzen die Kinder mit zunehmendem Alter (insbesondere ab 8 Jahren) immer häufiger die Möglichkeiten zum Herunterladen und Speichern, zum Suchen, Ordnen und Bearbeiten unterschiedlicher Inhalte (Texte, Bilder, Musik, Videosequenzen), zum Produzieren, Gestalten und Präsentieren eigener Texte, zur Weitergabe und zum Austausch von Inhalten und zur Kommunikation über das Netz. Außerdem ist im Zusammenhang mit der zunehmenden **Medienkonvergenz** zu beobachten, dass die Kinder die Medien ganz in den Dienst ihrer subjektiven Interessen stellen. Im Internet suchen sie quer durch alle Medien nach Angeboten zu ihren **Themen und Interessen**, nach Informationen (z.B. zu Unterrichtsthemen oder schulischen Aufgaben), nach Unterhaltung, Spaß und Abenteuer, nach Spielen oder nach ihrer Lieblingsmusik (Wagner 2004).

Zur 2. These:

Die **Lebenswelt der Kinder** ist heute zum Großteil **ihre Medienwelt**, in der sie sich zu Hause fühlen und in der sie sich kompetent bewegen. Medienpädagogische Untersuchungen zeigen: Mit den neuen Medien lernen die Kinder lustvoll und spielerisch, selbstmotiviert und selbstorganisiert (Spanhel 2006, S. 141 ff.). Daraus lässt sich nur ein Schluss ziehen: Genauso wie die Grundschüler in Familie und Freizeit mit den Medien lernen, sollten sie auch im Unterricht mit Medien Deutsch lernen.

Dieses **informelle Lernen** steht im krassen Gegensatz zu den

geplanten, systematischen, an den Sprachregeln ausgerichteten traditionellen schulischen Lernformen. Aber dieser Gegensatz lässt sich durch einen vielseitigen Einsatz von Computer und Internet in Verbindung mit den traditionellen Medien ohne Weiteres überwinden. Dann können diese Lernmuster für das frühe Fremdsprachenlernen nutzbar gemacht werden. Dabei ließen sich am besten die Prinzipien eines modernen Fremdsprachenunterrichts verwirklichen, denn die Angebote (Inhalte) der Medien bieten eine Fülle an authentischen Situationen, die den Kindern aus ihrer Alltagswelt bestens vertraut sind. In solchen intermedialen Kontexten lernen sie heute von klein auf ihre Muttersprache.

Beim Medieneinsatz im Unterricht können die Kinder ihre **Medienkompetenzen**, Medienerfahrungen und damit verbundene Interessen einbringen. Bei medialen Präsentationen der fremden Kultur erleben sie daher das Deutsche als fremde Sprache in vertrauten medialen Kontexten. Sie erfahren die anthropologischen Funktionen der Sprache (Information, Kommunikation, Selbsterleben und Selbstaussdruck) in authentischen Situationen. Durch die Dynamik der Mediendarbietungen werden die Schülerinnen und Schüler zu eigenen Äußerungen in Deutsch animiert, zu Kommentaren, Fragen, Vergleichen oder Ergänzungen, mögen sie auch sprachlich zunächst noch so hilflos sein. Die Aufmerksamkeit richtet sich stärker auf die Verwirklichung der Kommunikationsfunktionen, weniger auf die Sprache selbst. Dadurch gibt es weniger sprachliche Blockaden.

Zur 3. These:

Die Chancen für die gewünschten Qualitäten medialer Lernumgebungen ergeben sich aus der **Multifunktionalität der neuen Medien**. Auf Grund der Digitalisierung lassen sich alle Medien auf dem Computer als gemeinsamer Plattform nutzen. Damit eröffnen sich völlig neue Möglichkeiten auch für die Arbeit mit traditionellen Medien (Fotos, Hörmedien, Videos). Sie lassen sich problemlos in den Unterricht einbauen, weil es keine technischen Schwierigkeiten mehr gibt und weil Grundschul Kinder bereits eigene digitale Fotoapparate, CD-Player besitzen und vielfach Zugang zum Computer haben. Mit **Fantasie** und unter Ausnutzung der Ausstattung, der Medienkompetenzen und der Medienbegeisterung der Kinder lassen sich bei der Arbeit mit diesen Geräten, bei der Bearbeitung, Produktion, Präsentation und beim Austausch der Medieninhalte auf dem Computer unerschöpfliche Sprechansätze, Sprachspiele und Sprachübungen **erfinden**. Weiterhin erlauben diverse, vermehrt angebotene kommerzielle Sprach-Lernangebote auf CD die variable Gestaltung von Lernumgebungen entsprechend den Prinzipien situierten Lernens. Bei Schülern mit fortgeschrittenen Sprachkenntnissen können meines Erachtens auch deutsche Internetseiten für Kinder (z.B. www.blindekuh.de; www.kinderkurier.de) oder interaktive Lernplattformen für den Sachunterricht, mit Foren und Kinderseiten (z.B. www.lesa21.de) für das Deutschlernen genutzt werden. Viele Anregungen für den didaktischen Einsatz der Medien im Unterricht allgemein (Tulodziecki, Herzig 2002, S. 87 ff.) können unschwer auf das Deutschlernen in der Grundschule übertragen werden.

Im Lehrplan für die bayerische Grundschule (2000, S. 26) wird sehr schön die Zielstellung beschrieben, unter der die **Medien einzusetzen** sind: „Der Unterricht soll die Neugierde, das Interesse und die Freude der Kinder an der Begegnung mit der fremden Sprache und Kultur wecken und erhalten. Um ihnen den Zugang zu erleichtern, stehen Tatsachen und Ereignisse aus dem Lebensumfeld von Kindern im Mittelpunkt (Kinderkultur). Anhand authentischer Materialien und Medien erkennen die Schüler sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede.“ Hier wird allerdings der Aspekt des aktiven, selbstgesteuerten Lernens nicht gesehen. Es geht nicht nur um das Erkennen sprachlicher Besonderheiten, sondern um aktives Sprachhandeln.

Wichtig ist dabei: In der **aktiven Spracharbeit** mit Medien sind die Kinder motiviert, arbeiten selbstständig, müssen miteinander kommunizieren und gewinnen dabei Selbstver-

trauen und zunehmende Sicherheit im sprachlichen Ausdruck. Das fördert **Effektivität und Nachhaltigkeit des Lernens**. Und wenn im Klassenzimmer die erforderliche Medienausstattung fehlt, dürfte es nicht schwer sein, Schulleitung, Eltern und Schulträger durch die Beschreibung dieser Vorzüge und Effekte von der Sinnhaftigkeit entsprechender Anschaffungen zu überzeugen.

Literatur:

- Bofinger, J.:** Neue Medien im Fachunterricht. ISB-Arbeitsbericht 325. Donauwörth 2004
- Bofinger, J.:** Digitale Medien im Fachunterricht. Eine Lehrerbefragung in Bayern 2006 und ein Zeitvergleich mit 2002. Donauwörth 2007
- Die Grundschule, H. 10/2005**
- Grüner, H./Hassert, T.:** Computer im Deutschunterricht. München 2000
- Mitzlaff, H. (Hrsg.):** Internationales Handbuch: Computer (ICT), Grundschule, Kindergarten und neue Lernkultur. Hohengehren 2007
- Mitzlaff, H., Speck-Hamdan, A.:** Grundschule und neue Medien. Frankfurt/M. 1998
- Rüschhoff, B./Wolff, D.:** Fremdsprachenlernen in der Wissensgesellschaft. Zum Einsatz der neuen Technologien in Schule und Unterricht. Ismaning 1999
- Spanhel, D.:** Medienpädagogik in der Lehrerbildung. In: medien praktisch, H. 104 (2002), S. 30–34
- Spanhel, D.:** Medienerziehung. Handbuch Medienpädagogik Bd. 3. Stuttgart 2006
- Tulodziecki, G./Herzig, H.:** Computer und Internet im Unterricht. Medienpädagogische Grundlagen und Beispiele. Berlin 2002
- Tulodziecki, G./Herzig, H.:** Mediendidaktik. Handbuch Medienpädagogik Bd. 2. Stuttgart 2004
- Wagner, U. u.a.:** Zwischen Vereinnahmung und Eigensinn – Konvergenz im Medienalltag Heranwachsender. BLM Bd. 74. München 2004
- Wermke, J.:** Integrierte Medienerziehung im Fachunterricht. Schwerpunkt: Deutsch. München 1997